

Sprache lernen

Sprach- und Sprechstörungen bei Kindern können viele Gründe haben. Bei Mängeln sollte frühzeitig geholfen werden.

Seite III



Fellbach & Rems-Murr-Kreis



Goldene Nadel

Der regelmäßige Aderlass ist Helmut Schumm gut bekommen. Für 75 Blutspenden gab's jetzt eine goldene Ehrennadel.

Seite III

Donnerstag, 6. März 2008

Waidmannsheil – der neuen Aufteilung sei dank

Stadtverwaltung schlägt Schmidener Jagd den anderen Revieren zu – Kündigungsrecht im Fall eines Nord-Ost-Rings

Fellbach. Was der Landesjagdverband Baden-Württemberg als wachsendes Problem bezeichnet, konnte in Fellbach gelöst werden: Nach einer Umstrukturierung der Reviere konnten alle Jagden wieder an den Waidmann oder die Waidfrau gebracht werden.

Von Katja Edler

In Sachen Jägerei scheint es, als würden sich in Schmidener Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Zumindest wurde das Gebiet für die Waidmänner in der Vergangenheit zunehmend unattraktiver (wir berichteten). Die Stadtverwaltung hat nun auf diesen Umstand reagiert und den Bezirk den anderen Jagdrevieren zugeschlagen.

Der Jagdbezirk Fellbach-West wird dadurch um den westlichen Teil Schmidens bis zur Tournonstraße auf etwa 170 Hektar erweitert, der Jagdbezirk Fellbach-Ost um den östlichen Teil Schmidens bis zur Remstalstraße auf 132 Hektar, und die übrige Fläche fällt dem Jagdbezirk Oeffingen mit nun 158 Hektar zu. In den dadurch entstandenen größeren Revieren ist künftig zusätzlich zu den bisherigen zwei Jägern pro Jagdbezirk ein weiterer Waidmann zuständig. Ausgenommen sind das staatliche Tennhofgelände und der Hartwald als Eigenjagdbezirk des Landes Baden-Württemberg.

Dass mit der Umstrukturierung eine Neuverpachtung möglich wurde, ist keine Selbstverständlichkeit. „Aus allen Teilen des Landes häufen sich die Klagen von Jagdgenossenschaften und Gemeinden, die zunehmend Schwierigkeiten haben, ihre Jagden an den Mann oder die Frau zu bringen“, berichtet der Landesjagdverband (LJV) Baden-Württemberg. Dass die Jagdpacht immer unattraktiver wird, hat seiner Meinung nach viele Gründe. Dazu gehören unter anderem der zunehmende Energiemaisanbau und die damit verbundene „Explosion der Wildschweinbestände“ sowie die sinkenden Wildbretpreise. Speziell für den Mangel an jüngeren Pachtinteressenten macht er die geforderte berufliche Mobilität verantwortlich. „Viele



Zu den Aufgaben der Jäger gehört es auch, den Wildbestand zu kontrollieren und zu pflegen.

Foto: Katja Edler

scheuen das Risiko, sich für mindestens neun Jahre zu binden.“

Die Pächter des Jagdbezirks Oeffingen könnten unter Umständen schon vorher von ihrem Vertrag zurücktreten. Ihnen wurde vonseiten der Stadtverwaltung ein außerordentliches Kündigungsrecht eingeräumt für den Fall, dass das Revier durch einen vierspurigen Autobahnbau für die Nordost-Umfahrung durchschnitten wird. Aber auch in den Bezirken Fellbach-West und -Ost ist es der Stadtverwaltung mit schlagkräftigen Argumenten gelungen, zusätzlich zu den bisherigen Jägern weitere Pächter zu locken. „Wir

sind den Interessenten bei der Höhe des Pachtzinses deutlich entgegengekommen“, sagte Bürgermeister Günter Geyer bei der jüngsten Sitzung des Gemeinderats. So wurde der durchschnittliche Preis für Wald- und Wasserflächen von 5,06 Euro pro Hektar und Jahr auf drei Euro gesenkt. Der Preis pro Hektar Waldfläche beträgt mit der Neuverpachtung 8,50 Euro statt der ehemals geforderten 9,40 Euro.

Damit setzt sich in Fellbach ein landesweiter Trend fort. LJV-Geschäftsführer Martin Bürner verzeichnet in Baden-Württemberg einen „deutlichen Rückgang der Pacht-

preise“. Trotzdem stellten sie mit landesweit 20 Millionen Euro immer noch einen „nicht zu unterschätzenden Einnahmefaktor für Gemeinden und Jagdgenossenschaften dar“.

In Fellbach schlägt sich die neue Preisgestaltung in einem Rückgang der Pachteinahmen von 3800 Euro auf 10 500 Euro nieder. Das entspricht einem Minus von 37 Prozent. „Mit dieser Reduzierung liegt Fellbach nicht mehr an der Spitze bei den Pachtpreisen, sondern im Mittelfeld“, sagte Bürgermeister Günter Geyer. Das habe eine Umfrage bei den Gemeinden Waiblingen, Kernen, Weinstadt, Winterbach und Winnenden ergeben.

Sportlerehrung mit neuen Titeln

Wer ist „Sport-Ass des Jahres 2007“?

Fellbach. In der Festhalle in Schmidener werden am Freitag, 19 Uhr, die besten Fellbacher Sportler geehrt. Im Lauf des Abends wird auch das „Sport-Ass des Jahres 2007“ gekürt, das die Fellbacher Zeitung und die Stadt Fellbach in den vergangenen Wochen wählen haben lassen.

Von Gerhard Pfisterer

Christoph Palm war Anfang der 80er Jahre einmal württembergischer Meister und Zehnter bei den Deutschen Meisterschaften im Friesenkampf (Abwandlung des Modernen Fünfkampfs). Am Freitagabend ehrt der Fellbacher Oberbürgermeister von 19 Uhr an die Fellbacher Sportler, die auf ähnlich große Erfolge im Jahr 2007 zurückblicken können. In der Festhalle in Schmidener verleiht er Ehrenblätter der Stadt Fellbach in Bronze, Silber und Gold (in dieser Reihenfolge). Dazwischen führt der Moderator Kai Völker kurze Interviews mit ausgezeichneten Sportlern. Dazu gibt es Vorführungen einer Sportgymnastik-Gruppe des TSV Schmidener, eine Tanzinlage von zwei Paaren des TSC Fellbach, einen Auftritt von The Rolling Dancers und eine Trampolin-Show der Flying Bananas.

Höhepunkt der Sportlerehrung ist die Vergabe von zwei neuen Titeln: Gekürt werden das „Sport-Ass des Jahres 2007“ sowie das „Sport-Ass des Jahres 2007“, das die Fellbacher Zeitung und die Stadt Fellbach in den vergangenen Wochen zur Wahl gestellt haben. Die Kandidaten (in alphabetischer Reihenfolge): Maren Baumbach, Andreas Blodig, Moritz Dettinger, Johanna Gabor, Robert Juckel, Sami Khedira, Leif Lampater, Eileen Mandir und Anja Schulz. Unter allen Stimmentzetteln-Einsendern sind zehn Preise verlost worden. Ein Präsent zugesandt bekommen Wolfgang Bertz aus Fellbach, Hildegard Dahlhäuser aus Fellbach, Ottmar Gollhofer aus Oeffingen, Margarete Hahn aus Fellbach, Gerhard Mößner aus Ditzingen, Uta Nagel aus Fellbach, Dieter Rieck aus Fellbach, Wolfgang Schoknecht aus Dortmund, Niklas Stöhr aus Fellbach und Monika Trog aus Schmidener.

DREI FRAGEN AN

Markus Schanbacher von der Teamhilfplanung im Landratsamt Rems-Murr-Kreis



Integration im Kindergartenalter

1. Herr Schanbacher, wer entscheidet, welches Kind trotz Handicap in einen Regelkindergarten darf?

Ein Kind mit einer Behinderung im Sinne des Sozialgesetzbuches hat einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn durch die Behinderung die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft wesentlich eingeschränkt ist oder wenn das Kind von einer solchen Behinderung bedroht ist. Die Eltern sollten zunächst Kontakt zu einer Frühförderstelle aufnehmen, um abzuklären, welche Unterstützung ihr Kind benötigt. Danach wird ein Hilfeplan mit allen Beteiligten erstellt, indem der Mehrbedarf festgehalten wird, das das Kind im Kindergarten hat. Sachbearbeiter beim Landratsamt entscheiden aufgrund des Hilfeplanes und der Stellungnahme des Gesundheitsamtes, ob und in welcher Höhe das Kind Eingliederungshilfe erhält.

2. Wächst die Zahl der Kinder, die trotz Behinderung einen allgemeinen Kindergarten besuchen?

Ja, die Zahl ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Das Kindertagesbetreuungsgesetz betont ausdrücklich, dass Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden sollen, sofern es der Hilfebedarf zulässt. Für Kinder mit einem sehr hohen oder sehr spezifischen Mehrbedarf ist der Schulkindergarten aber weiterhin die geeignete Einrichtung.

3. Wie wird die Integrationshilfe finanziert, und wer wählt die Integrationskräfte aus?

Die Kosten trägt der Landkreis. Die Eltern können dort einen sogenannten verkürzten Antrag stellen, da die Integrationshilfe einkommens- und vermögensunabhängig gewährt wird. Auf der Grundlage des Mehrbedarfes des Kindes erhält der Kindergarten Träger vom Landkreis einen Geldbetrag. Der Kindergarten Träger setzt dann eine Fachkraft ein, die das Kind unterstützt und fördert. Die Kostenzusage erfolgt für zwölf Monate.

Text/Foto: ed

Riesenerfolg für Tim: Er winkt und sagt tschüss

Vierjähriger besucht trotz Downsyndrom einen Regelkindergarten – Von der Integration profitieren beide Seiten

Fellbach. Die Geschichte des kleinen Tim Kollberg hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Seitdem der vierjährige Junge mit dem Downsyndrom den Emil-Bitzer-Kindergarten besucht (wir berichteten), macht er große Fortschritte.

Von Katja Edler

Nein, nicht das Bilderbuch ganz oben auf dem Stapel soll es sein. Viel interessanter ist das am unteren Ende. Tim hat seinen eigenen Kopf. Und den versucht er seit mehreren Wochen öfter mal durchzusetzen. „Er ist viel selbstbewusster geworden“, sagt seine Mutter Simone Kollberg. Veränderungen im Verhalten ihres Sohnes nimmt sie vor allem wahr, seitdem er in den Emil-Bitzer-Kindergarten geht. Das ist nicht selbstverständlich. Noch nicht. Der Junge mit dem Downsyndrom ist das einzige und erste behinderte Kind, das den Regelkindergarten des evangelischen Vereins besucht. „Wir haben gleich zugestimmt und waren überrascht, wie gut alles funktioniert hat“, sagt die Gruppenleiterin Jeanette Kräutner.

Tim nimmt den Platz von zwei Kindern ein. Statt 25 wurden nur 24 Kinder in seine Gruppe aufgenommen. Dass der Vierjährige in manchen Dingen mehr Hilfestellung braucht, ist seinen Altersgenossen nicht verborgen geblieben. „Der kommt mir so anders vor“, soll einer seiner Spielkameraden anfänglich gesagt haben. Ein Problem war das in den vergangenen Monaten allerdings nie. Im Gegenteil. „Für die Kinder war es überraschend, aber auch beruhigend, dass für Tim dieselben Regeln gelten wie für alle anderen“, sagt Jeanette Kräutner.

Regeln zu vermitteln und Rituale einzuüben gehört mit zu den Aufgaben von Julika Vetterle. Die Heilerziehungspflegerin unterstützt Tim als sogenannte Integrationskraft über die zeitlichen Möglichkeiten der anderen Erzieherinnen hinaus, sich in den Kindergartenalltag einzufinden und die Abläufe zu verinnerlichen. „Es ist für Tim leichter, sich in einer Umgebung anzupassen, in der Regeln für alle gelten“, sagt Julika Vetterle. Der Erfolg spricht für sich. Zwischenzeitlich ver-



Bei den Bilderbüchern ist Tim wählerisch. Er hat seine eigenen Vorstellungen.

Foto: Katja Edler

bringt Tim nicht mehr nur die anfänglichen zwei Stunden täglich beim Spielen mit seinen Kameraden, sondern den ganzen Tag. Und das auch ohne Julika Vetterle. „Ich gehe meistens nach zweieinhalb Stunden.“ Tim nimmt's wie ein großes Kindergartenkind. „Er winkt und sagt tschüss.“

Sogar ausbüchsen wollte der Lausbub unlängst. Den Trick mit dem Kindergartenort, durch das man hindurchfassen muss, um es zu öffnen, hat er bereits durchschaut, als es noch keiner von ihm erwartet hat. „Tim guckt sich viel von den anderen Kindern ab“, sagt Julika Vetterle. Beim Basteln beispielsweise. Mit der Schere kann er zwar noch nicht umgehen, „er tut aber manchmal so, als

würde er schneiden“. Seine Spielkameraden spornen den Jungen an. Umgekehrt hat Tim einen positiven Einfluss auf ihr Sozialverhalten. „Die Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen und Ausnahmen, die für Tim gelten, zu akzeptieren.“ Das sei wichtig. Schließlich gehe es auch sonst im Leben nicht immer gerecht zu.

Die Integrationshelferin ist sich mit den Erzieherinnen einig: Beide Seiten profitieren von dem Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung. „Gerade in einem Alter, in dem die Unterschiede noch nicht so groß sind, ist es wichtig, Berührungspunkten vorzubeugen“, sagt Jeanette Kräutner. Ihre Entscheidung steht fest: „Wir würden jederzeit wieder ein Kind wie Tim bei uns aufnehmen.“

Job-Club im Jugendhaus sucht noch Mitwirkende

Planspiel zur Berufsorientierung für Hauptschüler der Zepplinschule – Gesucht werden noch Personalverantwortliche

Fellbach (g). Für den Job-Club werden noch ehrenamtliche Personalchefs gesucht. Das Planspiel zur Berufsorientierung für die achten Klassen der Zepplinschule findet vom 8. bis zum 11. Juli im Jugendhaus statt.

Veranstaltet wird der Job-Club von der Schulsozialarbeit an der Zepplinschule in Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus und der Mobilen Jugendarbeit. Um die Schüler möglichst

realitätsnah auf das Leben nach der Schule und den Berufseinstieg vorzubereiten, durchlaufen sie eine Reihe von verschiedenen Stationen, wie das Berufsinformationszentrum (BIZ), den Einstellungstest, die Agentur für Arbeit, verschiedene Beratungsstellen und natürlich die Station „Firma“ – hier können sie mit richtigen Personalchefs Vorstellungsgespräche üben.

Zur Erweiterung und Verstärkung des bestehenden Kreises aus ehrenamtlichen Personalverantwortlichen werden noch weitere

Freiwillige gesucht, die sich einen Vormittag Zeit nehmen, um mit den Schülern reale Bewerbungsgespräche nachzustellen.

Kaufmännische Berufe sowie Arzthelferinnen stehen neben Industriemechaniker und Kfz-Mechatroniker ganz oben auf der Berufswunschliste der Schüler und Schülerinnen, deshalb wünschen sich die Organisatoren Menschen aus eben diesen Bereichen, die Erfahrung mit Personaleinstellung und dem Führen von Bewerbungsgesprächen haben. Gerne auch bereits sich im Ruhestand befind-

liche Personalchefs, die sich ehrenamtlich für die Fellbacher Jugend einsetzen möchten.

Auch für die Station Typberatung sucht das Team noch weitere kompetente Freiwillige, die Erfahrung in diesem Bereich mitbringen und sich zutrauen, die Jugendlichen im Hinblick auf ihr Erscheinungsbild und Outfit auf den Berufswunsch hin zu beraten.

INFO: Weitere Informationen geben Konstanze Müller und Markus Klemisch von der Mobilen Jugendarbeit unter Telefon 07 11 / 51 92 85.